

Eine nachhaltige Politik aus christlicher Verantwortung

Einleitung

„Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können.“ (Papst Franziskus, LS 13)

Deutschland gehört heute zu den reichsten Ländern der Welt. Wir genießen auch Dank der politischen Verantwortung von Christdemokraten wie Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Helmut Kohl und Angela Merkel im internationalen und historischen Vergleich Anerkennung, einen hohen Lebensstandard und großen Wohlstand. Doch beim Status Quo können und wollen wir nicht stehenbleiben, denn Klimawandel, Ressourcenknappheit und Armut in der Welt verdienen eine entschlossene Antwort.

Die Politik der CDU war von Anfang an der Nachhaltigkeit und der Lebensqualität für alle verpflichtet. Davon zeugt das erfolgreiche Modell der Sozialen Marktwirtschaft, das auch den Gedanken des Maßhaltens beinhaltet. Wir setzen Zeichen für ökologische und soziale Standards in Lieferketten und sind Vorreiter beim Klimaschutz. Unser Land ist auf dem Weg, den Energiebedarf schrittweise vollständig aus erneuerbaren Energien zu decken.

Aber wir haben noch Handlungsbedarf. Trotz aller Anstrengungen steigt unser Ressourcenbedarf und wir erzeugen mehr Schadstoffe als von der Umwelt aufgenommen und abgebaut werden können. Der Klimawandel ist offensichtlich. Dabei bürden wir häufig die ökologischen und sozialen Kosten unseres Wohlstands den Bevölkerungen ärmerer Länder auf und beeinträchtigen dadurch deren Lebensgrundlagen.

Für die CDU Ruhr stehen der Mensch und die Bewahrung der Schöpfung im Mittelpunkt des politischen Handelns. Deshalb stellen wir uns die Fragen: Was heißen Wohlstand und Lebensqualität heute? Wie können wir sie für künftige Generationen weltweit erhalten?

Die CDU Ruhr begrüßt ausdrücklich, dass Papst Franziskus die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz zum Gegenstand seiner Enzyklika macht und uns Denkanstöße und Orientierung für die Überlebensfragen der Menschheit aufzeichnet. Wir begreifen die Enzyklika als eine deutliche Aufforderung an Verbraucher, Politiker und Staatengemeinschaft, das gemeinsame Erbe der Schöpfung weltweit zu bewahren und verantwortungsvoll mit den Ressourcen umzugehen. Als Christdemokraten gestalten wir Politik auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, deshalb ist uns die Enzyklika eine wichtige Leitlinie für unsere politische Arbeit. Wir alle tragen Verantwortung für das „gemeinsame Haus“.

Die CDU Ruhr setzt dabei auf Lösungen und Vorschläge für eine bessere, zukunftsfähige Art des Lebens und Wirtschaftens, die nicht zu Lasten von Natur und Mensch geht. Wir setzen auf qualitatives Wachstum und wollen die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft stärker herausstellen. Wir bekennen uns unmissverständlich zur Verantwortung jedes einzelnen, jedes Konsumenten und Unternehmers, für einen nachhaltigen Ressourcenverbrauch, ein verantwortungsvolles Kaufverhalten, die Gestaltung von fairen Arbeitsbedingungen und Lieferketten, die Entwicklung nachhaltiger Technologien und die effektive Bekämpfung des Klimawandels. Mit Ehrfurcht und Respekt wollen wir unsere Erde behandeln und uns als reiche Industrienation der Verantwortung auch gegenüber den ärmsten Ländern der Erde stellen, die kaum etwas zum Klimawandel beigetragen haben.

Die CDU Ruhr setzt sich ein für Rahmenbedingungen, die es allen Menschen ermöglichen, ihre Vorstellung von Lebensqualität und nachhaltigem Leben umzusetzen. Bei all unserem politischen Handeln verbinden wir die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich, sozial, ökologisch – gleichermaßen. Dabei setzen wir nicht auf Bevormundung, sondern folgen unserer Vision von einer freiheitlichen Nachhaltigkeit, in der Menschenrechte, Demokratie, Solidarität und Eigenverantwortung im Mittelpunkt stehen. Dabei ist uns klar, dass wir einen Teil unseres Reichtums, unseres Wissens und unserer Technologien mit anderen Regionen teilen müssen, wenn wir weiterhin in Wohlstand und Frieden leben möchten.

*„Alles ist miteinander verbunden. Wenn sich der Mensch für unabhängig von der Wirklichkeit erklärt und als absoluter Herrscher auftritt, bricht seine Existenzgrundlage selbst zusammen, denn statt seine Aufgabe als Mitarbeiter Gottes am Schöpfungswerk zu verwirklichen, setzt sich der Mensch an die Stelle Gottes und ruft dadurch schließlich die Auflehnung der Natur hervor.“
(Papst Franziskus, LS 117)*

Nachhaltiger Konsum

„Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und der Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass der gegenwärtige Lebensstil, da er unhaltbar ist, nur in Katastrophen enden kann, wie es bereits periodisch in verschiedenen Regionen geschieht.“ (Papst Franziskus, LS 161)

Verbraucher haben durch ihr Kaufverhalten einen großen Einfluss darauf, unter welchen Bedingungen Produkte hergestellt oder Dienstleistungen erbracht werden und ob die Menschen, die sie erarbeitet haben, ein gutes Leben, ohne gesundheitlichen oder seelischen Schaden zu erleiden, führen können. Dafür bedarf es jedoch eines informierten Konsumenten, eines Verbrauchers auf Augenhöhe, denn nur Entscheidungen, die die Menschen mitnehmen, finden Akzeptanz und haben Bestand.

Verbraucher brauchen Urteilskraft und Information. Die Vermittlung von Alltagskompetenzen in den Bereichen Ernährung, Lebensmittel und Gesundheit, Umweltverhalten und nachhaltiger Konsum gehören für uns auch in den Schulunterricht. Ein informierter Verbraucher wird nicht Arbeitsbedingungen von Textilarbeitern in Bangladesch anprangern und gleichzeitig ein T-Shirt für drei Euro kaufen.

Bei der Konsumententscheidung geben Labels, Siegel und Standards Orientierung. Verbraucher sollen wissen, wie ihre Lebensmittel hergestellt werden und woher sie kommen. Die CDU Ruhr setzt sich ein für ein Tierschutzlabel entsprechend dem Biosiegel sowie ein einheitliches und verständliches Siegel für fair hergestellte Textilien. Auch bei der Pelzkennzeichnung sehen wir Handlungsbedarf. Der Käufer soll erkennen können, woher der Pelzbesatz an seiner Kleidung kommt und wie die Felle gewonnen wurden. Um Transportwege und den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, wollen wir gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr die regionale Erzeugung von Produkten sowie deren Absatz vor Ort durch ein eigenes Siegel „Hergestellt im Ruhrgebiet“ stärken.

Lebensmittelverschwendung muss wirksam bekämpft werden. Jeder Deutsche wirft im Jahresdurchschnitt 82 kg Lebensmittel im Wert von über 300 Euro weg. Ein Großteil davon ist nicht verdorben, sondern noch genießbar oder sowieso dauerhaft haltbar. Wir setzen uns dafür ein, das Mindesthaltbarkeitsdatum bei dauerhaft haltbaren Lebensmitteln wie Basmatireis, Honig, Konserven und Gewürzen abzuschaffen. Gleichzeitig brauchen wir eine bundesweite Informationskampagne, die vermittelt, dass das Mindesthaltbarkeitsdatum kein Verfalls- und Wegwerfdatum ist. Die Verschwendung von Lebensmitteln ist ethisch bedenklich und außerdem klimaschädlich. Das müssen wir schon unseren Kindern vermitteln. Deshalb fordern wir die NRW-Landesregierung auf, Lehrinhalte über den Wert der Lebensmittel als festen Bestandteil in den

Schulunterricht zu integrieren. Ebenso unterstützen wir Bündnisse gegen Lebensmittelverschwendung vor Ort, in denen beispielsweise Kantinen und Handel eingebunden werden und auch Lebensmittel anbieten, die optisch nicht der Norm entsprechen, aber qualitativ in Ordnung sind.

Auch die öffentliche Hand muss eine Vorbildfunktion mit Blick auf den nachhaltigen Einkauf wahrnehmen: Das reicht etwa vom Kaffee/Tee, der in Rathäusern ausgeschenkt wird, über Dienstbekleidung für Feuerwehren bis hin zu Natursteinen, die auf öffentlichen Plätzen verbaut werden. Die CDU Ruhr macht sich dafür stark, dass bei Ausschreibungen durch öffentliche Auftraggeber zur Ermittlung des wirtschaftlichsten Angebots auch qualitative, umweltbezogene oder soziale Aspekte enthalten sein sollen.

Bei Veranstaltungen der CDU Ruhr werden wir bei der Bewirtung verstärkt auf regionale und fair gehandelte Produkte setzen.

„Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus.“ (Papst Franziskus, LS 14)

Nachhaltige Energie

„Der Klimawandel ist ein globales Problem mit schwerwiegenden Umweltaspekten und ernststen sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; sie stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar.“ (Papst Franziskus, LS 25)

Unser Ziel bleibt es, bis 2050 die Treibhausgase um ca. 80 Prozent mit Bezug auf 1990 abzusenken und die Weltgemeinschaft von der Notwendigkeit analoger eigener Reduzierungen zu überzeugen. Der Schlüssel einer nachhaltigen Energie- und Klimapolitik ist dabei, mit Energie sparsam und effizient umzugehen und unseren Energiebedarf mit regenerativen Energieformen zu decken. Die CDU Ruhr setzt sich ein für effiziente Kraftwerke (z.B. Datteln IV), Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien und technische Lösungen für energieeffiziente Mobilität und energetische Gebäudesanierungen. Regionale Nutzungspotenziale wollen wir durch die Zusammenführung von dezentral bereitgestelltem Strom und erzeugter Wärme erschließen. Der Ausbau der Fernwärmeschiene Ruhr ist uns dabei ein besonderes Anliegen. Auch die Innovation City Bottrop darf kein einmaliges Modellprojekt bleiben. Wir setzen uns für Strategien ein, wie die Erkenntnisse bereits während der laufenden Modellphase auf andere Ruhrgebietsstädte übertragen werden können.

Die Soziale Marktwirtschaft hat unser Land zu einer der friedlichsten, offensten und wohlhabendsten Gesellschaften der Welt gemacht. Unser Ziel ist es, die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft noch stärker zur Anwendung zu bringen. Der Wettbewerb stellt sicher, dass Innovationen vorangetrieben werden. Er zwingt zum sparsamen und effizienten Umgang mit knappen Ressourcen. Deshalb wollen wir gerade marktwirtschaftliche Instrumente einsetzen, um Innovationen und nachhaltiges Wirtschaften voranzubringen.

Die CDU Ruhr macht sich stark für den Emissionshandel als wichtigen Beitrag, die externen Kosten, etwa bei der Nutzung fossiler Energieträger und Rohstoffen einzupreisen (internalisieren). Dabei setzen wir auf einen internationalen Zertifikatehandel, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen nicht durch europäische Alleingänge zu gefährden sowie ökonomische Anreize zur Nutzung Erneuerbarer Energien weltweit zu stärken.

„Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest

die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen.“ (Papst Franziskus, LS 23)

Nachhaltige Wirtschaft

„Daher ist eine Wirtschaftsökologie notwendig, die in der Lage ist, zu einer umfassenderen Betrachtung der Wirklichkeit zu verpflichten. Denn damit eine nachhaltige Entwicklung zustande kommt, muss der Umweltschutz Bestandteil des Entwicklungsprozesses sein und darf nicht von diesem getrennt betrachtet werden.“ (Papst Franziskus, LS 141)

Eine nachhaltige Wirtschaft ist Voraussetzung für die langfristig positive wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung des Ruhrgebiets. Würdige Arbeitsbedingungen, sozialer Schutz und Bewahrung der Schöpfung haben ihren Wert und ihren Preis. Die Ökologische und Soziale Marktwirtschaft ist der Ordnungsrahmen, der die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – wie keine andere Wirtschaftsordnung in Einklang bringen kann. Sie ist daher die beste Wirtschaftsordnung für freie Menschen und eine solidarische Gesellschaft.

Für das langfristig orientierte Wirtschaften stehen insbesondere inhabergeführte Mittelständler und Familienunternehmen, weil dort generationenübergreifend gedacht wird. Diese sind oft auch in der Region verankert und zeichnen sich meist durch soziales Unternehmertum aus. Der Erfolg unseres Landes in den letzten Jahrzehnten liegt aber auch in einem guten Miteinander von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Weil die Sozialpartnerschaft einen großen Anteil an diesem Erfolg hat, wollen wir sie weiterhin erhalten und stärken.

Uns sind der Aufbau und die Weiterentwicklung regionaler Wertschöpfungsketten von Zulieferern, Produzenten, Dienstleistern und Ausbildungseinrichtungen wichtig. Stabile Wertschöpfungsketten und wirtschaftliche Cluster verbessern die gesamte Wirtschaftskraft der Regionen. Doch wir folgen dabei keiner Ideologie, denn regionales Wirtschaften ist nicht immer nachhaltiger und ökologisch sinnvoller als globale Wertschöpfungsketten. So bringen auch viele große Unternehmen, ganz gleich ob sie familiengeführt sind oder nicht, das Thema Nachhaltigkeit voran und nutzen ihre finanziellen Ressourcen, um in entsprechende Forschung und Innovation zu investieren.

Wir wollen weitergehen auf dem Weg zu einer echten Kreislaufwirtschaft. Ziel ist es, mehr Wertstoffe zu recyceln, um vermehrt heimische Sekundärrohstoffe zu gewinnen und für eine umweltgerechte Verwertung der Reststoffe zu sorgen. Die CDU Ruhr fordert daher, dass Hersteller von Produkten auch für deren spätere Entsorgung am Ende des Lebenszyklus Verantwortung übernehmen müssen. Entsorgungskosten müssen zum Teil des Produktpreises werden und dürfen nicht erst über Gebühren bei der Abfallentsorgung finanziert werden.

Wir setzen uns weiter dafür ein, Unternehmen für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und zu motivieren. Unser Ziel ist, den Nachhaltigkeitsgedanken breit in den Unternehmenskulturen im Ruhrgebiet zu verankern und für Transparenz bei den ökologischen und sozialen Produktionsbedingungen zu werben. Wir unterstützen Initiativen wie etwa den Deutschen Nachhaltigkeitskodex oder die Initiativen „Chemie3“ und „econsence – Forum Nachhaltige Entwicklung der deutschen Wirtschaft“.

Für Innovationen brauchen wir auch in Zukunft ausreichend Fachkräfte. Dafür wollen wir alle verfügbaren inländischen Potenziale heben und die sich bietenden Chancen durch schnelle Qualifizierung von Zuwanderern mit Bleibeperspektive sowie durch eine Zuwanderung qualifizierter Kräfte aus dem Ausland gezielt nutzen. Der volkswirtschaftliche Nutzen qualifizierter Arbeitszuwanderung ist für uns dann am größten, wenn sie auf Dauer angelegt ist. Deshalb setzen wir auf die schnellstmögliche und zugleich dauerhafte Integration der neuen ausländischen Kollegen auf sprachlicher, kultureller und gesellschaftlicher Ebene. Stipendienprogramme, die

gezielt die duale und akademische Ausbildung junger Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterstützen, sind auszubauen.

„Die Unternehmertätigkeit, die eine edle Berufung darstellt und darauf ausgerichtet ist, Wohlstand zu erzeugen und die Welt für alle zu verbessern, kann eine sehr fruchtbringende Art und Weise sein, die Region zu fördern, in der sie ihre Betriebe errichtet, vor allem wenn sie versteht, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen ein unausweichlicher Teil des Dienstes am Gemeinwohl ist.“ (Papst Franziskus, LS 129)

Nachhaltige Mobilität

„In den Städten fahren viele Autos umher mit nur einem oder zwei Insassen. Dadurch wird der Verkehrsfluss erschwert, der Grad der Verschmutzung ist hoch, es werden enorme Mengen von nicht erneuerbarer Energie verbraucht, und es wird notwendig, weitere Autobahnen und Parkplätze zu bauen, die das städtische Gefüge beeinträchtigen.“ (Papst Franziskus, LS 153)

Verkehrswege sind die Lebensadern unserer Volkswirtschaft. Die deutsche Mobilitätswirtschaft gehört mit ihren innovativen Technologien und Dienstleistungen bei allen Verkehrsträgern zur Weltspitze. Bei der Entwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen sehen wir große Potentiale. Unser Ziel ist es, das Ruhrgebiet aus dem Status der BMVI geförderten Modellregion Rhein-Ruhr heraus zu einem Vorreiter der Elektromobilität in Deutschland zu entwickeln. Hierzu soll flächendeckend ein engmaschiges Netz an Ladesäulen für Elektrofahrzeuge aufgestellt werden. Für Wohn- und Gewerbegebiete wollen wir darüber hinaus die Voraussetzungen schaffen, Elektromobilität durch lokal verfügbare Ladeeinrichtungen in ausreichender Anzahl für alle Bevölkerungsgruppen zu einer attraktiven Alternative auszugestalten. Dafür sollen auch alternative technische Möglichkeiten wie z. B. die Nutzung von Straßenbeleuchtungsmasten erprobt werden.

Carsharing und Plattformen zur Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten können hilfreich sein, städtisches Verkehrsaufkommen und Abgasbelastung zu reduzieren. Die CDU Ruhr setzt sich ein für neue Mobilitätsangebote und Verkehrskonzepte im Ruhrgebiet und sieht in ihnen einen Beitrag zur Standortattraktivität. Dabei machen wir uns stark für die sinnvolle Verknüpfung von Bahn, Bus, Auto und Fahrrad sowie für die weitere Verbreitung moderner Informationstechnik zur Verkehrlenkung und -optimierung und somit zur Klima-, Umwelt und Ressourcenschonung.

Den Linienverkehr ergänzen zunehmend Bürger- und Anrufbusse, Sammeltaxen und Kombibusse, die Personen und Güter transportieren. Hier gibt es schon zahlreiche gelungene Beispiele. Oft können diese aber nur durch Ausnahmegenehmigungen betrieben werden. Hürden sind z. B. Einschränkungen für den gleichzeitigen Transport von Personen und Gütern sowie Vorschriften, nach denen nur der Linienverkehr mit festen Haltepunkten dem ÖPNV zuzurechnen ist. Die CDU Ruhr setzt sich dafür ein, die Vorschriften zur Personenbeförderung in den ÖPNV-Gesetzen anpassen, um Verkehrssysteme zu fördern, die unterschiedliche Verkehrsträger miteinander kombinieren. Verkehrssysteme und Verkehrsträger müssen barrierefrei gestaltet sein. Auch angesichts einer älter werdenden Gesellschaft ist jeder Euro für Barrierefreiheit eine Zukunftsinvestition.

Immer mehr Menschen nutzen das Fahrrad als Verkehrsmittel. Gerade die E-Bikes vergrößern den Einsatzbereich. Der CDU Ruhr sind daher sichere und komfortable Radwege und -streifen, interkommunale Verbindungen sowie Abstellmöglichkeiten in Innenstädten und an den Haltestellen von Bussen und Bahnen ein besonderes Anliegen. Wir setzen uns für den Bau von Radautobahnen in der Metropole Ruhr ein, um die verschiedenen Zentren des Ruhrgebiets miteinander zu vernetzen.

Um unsere Städte lebenswert zu gestalten und den ländlichen Räumen Zukunftsperspektiven zu geben, wird die Digitalisierung immer entscheidender. Deshalb unterstützen wir die Entwicklung von Smart Cities mit intelligenten Straßen, Strom- und Wärmenetzen, Elektromobilität und den Ausbau der WLAN-Infrastruktur. So gehört für uns auch die Ausstattung des ÖPNV im Ruhrgebiet mit freiem WLAN zu einem attraktiven Mobilitätsangebot.

„Darum ist es dringend geboten, politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von Kohlendioxid und anderen stark verunreinigenden Gasen drastisch zu reduzieren, zum Beispiel indem man die Verbrennung von fossilem Kraftstoff ersetzt und Quellen erneuerbarer Energie entwickelt.“ (Papst Franziskus, LS 26)

Nachhaltige Ernährung

„Andererseits kann sich das kommunalpolitische Handeln auf die Mäßigung des Konsums ausrichten, auf die Entwicklung einer Entsorgungs- und Wiederverwertungswirtschaft, auf den Artenschutz und auf die Planung einer diversifizierten Landwirtschaft mit Fruchtwechsel.“ (Papst Franziskus, LS 180)

Wir haben in Deutschland eine nie dagewesene Fülle und Vielfalt von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln erreicht, niemand muss sich um die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln Sorgen machen. Diese Entwicklung ist der Weiterentwicklung und Professionalisierung in der Landwirtschaft zu verdanken. Vermehrt stehen aber die Verbraucher einer anonymen und industriellen Agrarproduktion skeptisch gegenüber. Deshalb brauchen wir keine Ideologie und keine Grabenkämpfe, sondern einen fairen und konstruktiven Dialog über die Art und Weise, wie unsere Lebensmittel erzeugt werden. Wir sind überzeugt, dass der technische Fortschritt die Landwirtschaft nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch umwelt- und tierfreundlicher macht. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele wie offene, tiergerechte Laufställe für Milchkühe. Wir machen uns dafür stark, dass Deutschland als Exportnation auch zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Ernährung weltweit leisten kann.

Die CDU Ruhr setzt sich daher ein für eine Landwirtschaftspolitik, die Ökonomie und Ökologie in Einklang bringt. Unser Leitbild ist eine bäuerliche Landwirtschaft, die hochwertige Lebensmittel für eine gesunde Ernährung und wertvolle Rohstoffe erzeugt, die nachhaltig wirtschaftet und Tier- und Umweltschutz achtet. Wir wollen keine anonyme, industrielle Agrarproduktion, sondern eine Landwirtschaft, die regional verankert ist und von den Landwirten und ihren Familien vor Ort getragen wird. Für uns ist wichtig, dass unsere Landwirtschaft gut mit den natürlichen Lebensgrundlagen umgeht. Das gilt für den konventionellen wie den ökologischen Landbau gleichermaßen.

Ein zentrales Anliegen ist uns der respektvolle und würdige Umgang mit Tieren. Tierschutzvergehen müssen mit aller Härte bestraft werden. Wir wollen, dass die Nutztierhaltung stetig weiterentwickelt wird. Dabei unterstützen wir die Tierwohlinitiative der Bundesregierung und begrüßen die Initiativen der Wirtschaft und von Verbänden wie z. B. die Tierwohlinitiative von Landwirtschaft und Lebensmittelhandel, die Bruderhahn Initiative Deutschland oder das Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes. Insbesondere unterstützen wir die durch den Bundeslandwirtschaftsminister favorisierte und finanziell geförderte Forschung zur frühzeitigen Geschlechtererkennung in Hühnereiern. An erster Stelle stehen für uns Eigenverantwortung, Sachkunde und gute fachliche Praxis der Landwirte. Unser Ziel ist, möglichst schnell wissenschaftlich fundierte und praxistaugliche Wege zum Ausstieg aus heute noch üblichen Methoden, wie dem Kürzen von Schnäbeln und Ferkelschwänzen oder dem Schreddern männlicher Küken nach dem Schlüpfen, zu finden und die Haltungsverfahren weiter zu verbessern. Auch Haustiere müssen in den Fokus genommen werden. Wir wollen eine bundesweite

Registrierungspflicht mittels Mikrochips für Hunde und Katzen, um dem organisierten Verbrechen des tierquälerischen illegalen Welpenhandels einen Riegel vorzuschieben.

Wir wollen zudem einen Diskurs über Tierhaltung mit der Landwirtschaft und der Gesellschaft führen und dabei Wirtschaft, Handel, Wissenschaft, Kirchen und zivilgesellschaftliche Organisationen einbeziehen. Dabei sollen möglichst konkrete Kriterien für eine wirtschaftlich tragfähige, verantwortungsvolle und gesellschaftlich akzeptierte Tierhaltung herausarbeitet werden.

Wichtig ist uns auch die globale Sicherung der Lebensräume unserer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Weltweit bedeutsame Vegetationszonen mit ihren Ökosystemen wie die natürlichen Urwälder des Äquatorgürtels, aber auch die Naturwälder der humiden Breiten oder die borealen Nadelwälder als größten zusammenhängenden Waldkomplex der Erde sind nachhaltig zu schützen. Wir setzen uns für den Erhalt der biologischen Vielfalt ein, weil die Arten einen Eigenwert besitzen und zudem äußerst wichtige Ressourcen sind, nicht nur für die Ernährung, sondern auch für die Heilung von Krankheiten und für die Entwicklung innovativer Produkte.

„Der letzte Zweck der anderen Geschöpfe sind nicht wir.“ (Papst Franziskus, LS 83)

Nachhaltige Gerechtigkeit

„Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ (Papst Franziskus, LS 49)

In den vergangenen Jahren haben sich die Lebensbedingungen für Hunderte von Millionen Menschen auf der Erde deutlich verbessert. So sank die Zahl der Armen seit 1990 von 1,96 Milliarden Menschen auf mittlerweile 702 Millionen. Ebenso ist die Lebenserwartung weltweit von 47 Jahren (1950) auf 71 Jahren gestiegen und die Kindersterblichkeit hat sich seit 1990 halbiert. Aber das große Ziel einer Welt ohne Hunger und Armut haben wir längst noch nicht erreicht. Immer mehr in den Blick kommt zudem die Frage der Belastbarkeit unseres Planeten. Wenn wir weiter so wirtschaften wie bisher, bräuchten wir zweieinhalb Erden. Die Zahl der fragilen Staaten nimmt zu, Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen haben auch vielfältige Auswirkungen auf Europa. Besonders die Flüchtlingsbewegungen der letzten Monate unterstreichen, wie eng ökologische, ökonomische und soziale Fragen miteinander verzahnt sind.

Auch innenpolitisches Handeln muss daher stärker als bisher die globale Dimension berücksichtigen und Auswirkungen auf die Bevölkerungen anderer Staaten außerhalb der Europäischen Union mitdenken. Globalisierung heißt für die CDU Ruhr daher nicht nur die ökonomischen und kulturellen Vorteile durch ein Zusammenwachsen der Kontinente zu begrüßen, sondern konkret auch die Folgen eigenen Handelns auf die Bekämpfung von Armut und Hunger, den Schutz der Umwelt und die Bewahrung von Lebensräumen zu reflektieren. Für uns liegt in der Reduktion von Ursachen für Vertreibung und Flucht der Schlüssel zu einer gerechteren Welt.

Wir sind der Auffassung, dass Nachhaltigkeit einen wesentlichen Teil zur Lösung beisteuern kann. Die Ökologische und Soziale Marktwirtschaft ist das Ordnungsprinzip für eine nachhaltige Entwicklung. Sie muss zum internationalen Leitmotiv werden. Sie gründet auf sozialer Verantwortung, ökologischem Gleichgewicht und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Zusätzlich muss politische Teilhabe und Bildung eingefordert werden, die insbesondere für Frauen in vielen Ländern noch keine Selbstverständlichkeit ist.

Mit Blick auf unsere Heimat dürfen wir nicht übersehen, dass Armut und fehlende soziale Teilhabe auch im Ruhrgebiet vorhanden sind. Als direkte Folge der nach wie vor verfestigten

Langzeitarbeitslosigkeit bleiben weite Teile der Region stark von relativer Einkommensarmut betroffen. Insbesondere Kinder leiden unter dem Gefühl, ausgegrenzt zu sein. Mit der finanziellen Ungleichheit geht oftmals eine soziale und geistige Armut einher, die sich besonders in den benachteiligten Milieus auf das Ernährungsverhalten und den Bildungsstand niederschlägt. Die Abhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen kann sich somit auf die nächsten Generationen übertragen und jungen Menschen schon in jungen Jahren Zukunftsperspektiven verbauen. Die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche ist daher unter anderem durch den Ausbau der frühkindlichen Bildung, frühzeitige Sprachförderungen und die Verbesserung der Durchlässigkeit im Schul- und Ausbildungssystem zu stärken. Der Leitsatz „Kein Kind darf zurückbleiben“ darf keine Phrase sein. Dabei akzeptieren wir, dass der Schöpfer uns Menschen mit unterschiedlichen Stärken gesegnet hat. Wir sind gegen Gleichmacherei und sehen in einem vielfältigen Schulsystem und einer Gleichwertigkeit von dualer Berufsausbildung und akademischer Bildung die beste Möglichkeit, nachhaltige Gerechtigkeit zu ermöglichen.

Da es trotz der guten konjunkturellen Lage in Deutschland und der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt besonderes im Ruhrgebiet vielen Menschen nicht gelingt, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, setzen wir uns für eine aktivierende Arbeitsmarktpolitik zur Reduzierung von Armut ein. Die CDU Ruhr fordert von der Landesregierung, im Ruhrgebiet ein Modellprojekt „Sozialer Arbeitsmarkt“ einzuführen und somit öffentlich geförderte Beschäftigungen über einen begrenzten Zeitraum zur Vorbereitung auf eine reguläre Beschäftigung zu ermöglichen.

„In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale Ungerechtigkeit gibt und immer mehr Menschen ausgeschlossen und ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt werden, verwandelt sich das Prinzip des Gemeinwohls als logische und unvermeidliche Konsequenz unmittelbar in einen Appell zur Solidarität und in eine vorrangige Option für die Ärmsten.“ (Papst Franziskus, LS 158)